

Zeitschrift: Aarauer Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürgergemeinde Aarau
Band: 97 (2023)

Artikel: Ballonpostbriefe nach Aarau
Autor: Kühne, Ralph
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1030245>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

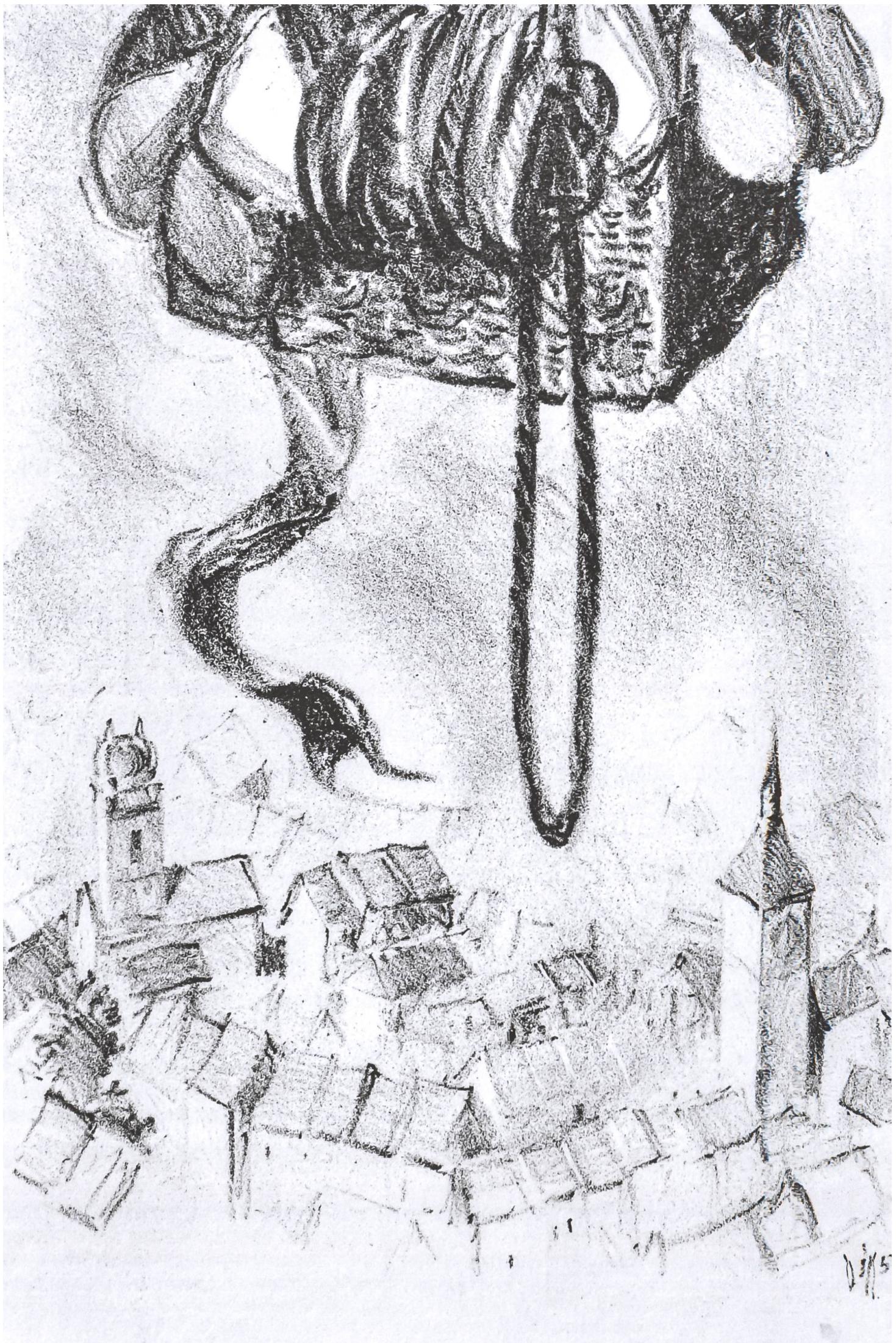
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



10/5

Ballonpostbriefe nach Aarau

Ralph Kühne

Entstanden aus der Not des Deutsch-Französischen Kriegs gewann die Luftpost in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts an Bedeutung. Auch in der Schweiz und insbesondere in Aarau gelangten Briefe durch die Lüfte an ihre Empfängerinnen und Empfänger.

Ballonpostbriefe nach Aarau

111

Es ist erstaunlich, wie viele Beförderungsmöglichkeiten es ab Mitte des 19. Jahrhunderts für Flugpostsendungen in der Schweiz gegeben hat. Neben regulären Flügen existierten unzählige Sonderflüge, Ballon- und Zeppelinfahrten, Flugtage, Segelflugveranstaltungen und sogar Helikopterflüge.¹

1870 war das Geburtsjahr der offiziellen Ballonpost, ab 1900 kam die Beförderung mit Zeppelen dazu und ab 1905 erfreuten Schauflüge mit Postauslieferungen jeweils ein entzücktes Publikum – so auch 1912 und 1913 in Aarau. In den darauffolgenden Jahren wurden regelmässige Flüge sowie Sonder- und Versuchsflüge veranstaltet; Höhepunkte dessen waren Pro Aero Meldeflüge, die 1939 zur Eröffnung der Schweizerischen Landesausstellung in alle Kantonshauptorte erfolgten sowie kurz darauf Postflüge für die Nationalspende und das Rote Kreuz. Von diesen regen Flugtätigkeiten zeugt unter anderem, dass die Schweizer Post zwischen 1919 und 1988 in unregelmässigen Abständen und für unterschiedliche Verwendungszwecke Flugpostmarken herausgab.

¹ Schweizerischer Aerophilatelisten-Verein: Schweizerisches Luftpost-Handbuch, 2 Bände, Basel 2018.

← Ansichtskarte der Aarauer Flugtage von 1950. (Bild: Eigentum des Autors)

Doch was genau hat es mit der Ballonpost auf sich? Heute gilt das Ballonfahren eher als sportliche Aktivität, ausgeführt mit Luftfahrzeugen, die leichter als Luft sind. Doch die Fortbewegung mit Gas- und Heissluftballons diente nicht immer dem reinen Vergnügen. Schon früh wurden in den Ballons auch postalische Sendungen mitgeführt. Die Fülle dieser Fahrten ist eindrücklich, wie auch der 800 Seiten dicke Katalog «Ballonpost Schweiz» von 2001 zeigt. Nachfolgend werden Briefe vorgestellt, die mit Ballons transportiert wurden und an Empfängerinnen und Empfänger in Aarau adressiert waren. Sie stammen aus der Sammlung des Autors. Die Auswahl ist eher zufällig, die Exponate sind jedoch interessante Zeugnisse der frühen Schweizer Postbeförderung. In vier Abschnitten werden die Ballonfahrereignisse beleuchtet und die Aarauer porträtiert, welche die Sendungen erhalten haben.

«Balloons montés»

Am 19. Juli 1870 brach Krieg zwischen Deutschland und Frankreich aus. Letzteres geriet infolge innerer Unruhen und wegen intensiver Schlachten mit grossen Gebietsverlusten bald in die Defensive. Die Monarchie wurde abgeschafft und am 4. September 1870 von der Dritten Republik abgelöst. Paris kapitulierte am 28. Januar 1871. Am folgenden Tag trat ein Waffenstillstand in Kraft. Der militärische Konflikt ging als Deutsch-Französischer Krieg in die Geschichte ein.

Die deutschen Truppen hatten einen Belagerungsring um Paris gezogen, das vom 19. September 1870 bis zum 28. Januar 1871 vollständig vom restlichen Frankreich abgeschnitten war und unter feindlichem Beschuss stand. Rund zwei Millionen Menschen waren eingeschlossen.

Findige Köpfe kamen auf die Idee, die Postverbindung mit dem Um- und Ausland auf dem Luftweg zu organisieren. So wurden zum Teil in den Bahnhofshallen insgesamt 67 grosse Gasballons hergestellt; die sogenannten «ballons montés». Diese starteten an acht verschiedenen Orten mitten in der Stadt, in der Regel waren sie bemannt. Die Ballons hatten ein Volumen von bis zu 3000 Kubikmeter und eine Höhe von bis zu 25 Metern. 55 Ballons waren mit Postsäcken beladen, die restlichen in militärischer oder wissenschaftlicher Mission unterwegs. Das Gewicht der Ladungen konnte bis zu 460 kg betragen. Zudem wurden die Ballone nach Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft und Militär oder nach Städten benannt.²

² Kühne-Aubert, Ralph
A.: Ballons montés: 150
Jahre Luftpost. Zürich
2020.

Man muss sich vergegenwärtigen, dass die nicht steuerbaren Ballons mit ihren Besetzungen Wind und Wetter ausgesetzt waren und oftmals zu Spielbällen in der Luft wurden.

Man muss sich vergegenwärtigen, dass die nicht steuerbaren Ballons mit ihren Besetzungen Wind und Wetter ausgesetzt waren und oftmals zu Spielbällen in der Luft wurden. Drei Viertel der Luftschiffe gingen entsprechend noch in Frankreich in besetztem Gebiet nieder. In den meisten Fällen wurden sie von den deutschen Einheiten nicht entdeckt oder die kühnen Ballonfahrer konnten diesen entwischen. Einige Ballons wurden jedoch abgeschossen oder verunglückten. Die Crews von drei Ballons gerieten in Gefangenschaft; die Post wurde konfisziert oder von deutschen Soldaten als Souvenirs mit nach Hause genommen.

Die ab Paris zurückgelegten Entfernungen reichten von 12 Kilometer bis – in einem Fall – um die 1250 Kilometer. Diese unfreiwillige Rekordfahrt widerfuhr dem Ballon «La Ville d'Orléans», der in grosser Höhe offenbar in einen Jetstream geriet und bis nach Norwegen abgetrieben wurde. Auch andere Ballons erreichten ihr eigentliches Ziel nicht und landeten in Belgien, in den Niederlanden und in zwei Fällen sogar in Deutschland. Tragisch verliefen die Fahrten von zwei Ballons, die vor der Küste Englands beziehungsweise vor der bretonischen Küste spurlos verschwanden.

Befördert wurden in den Ballons Postkarten, auf extra dünnes Papier geschriebene Brieflein mit privatem oder amtlichem Inhalt sowie kleinstformatige Zeitungen. Das Höchstgewicht war auf 4 Gramm begrenzt. Insgesamt wurden um die 170 Ballonfahrer und Passagiere, mehrere Hundert Brieftauben, fünf Hunde sowie über 2 Millionen Sendungen durch die Lüfte getragen. Die Mission markierte den Beginn der Luftpost, die 2020 ihr 150-Jahr-Jubiläum feiern konnte. Die damals verschickten Belege sind historische Dokumente und als solche sehr wertvoll.

Befördert wurden in den Ballons Postkarten, auf extra dünnes Papier geschriebene Brieflein mit privatem oder amtlichem Inhalt sowie kleinstformatige Zeitungen. Das Höchstgewicht war auf 4 Gramm begrenzt.

Was hat das nun mit Aarau zu tun? Tatsächlich sind einige Luftpostbriefe aus dem besetzten Frankreich erhalten geblieben, die an Personen in Aarau adressiert wurden. Nachgewiesen sind bis heute sechs Exemplare.

Wenden wir uns den erwähnten Dokumenten einmal näher zu. Schon kurz nach Aufnahme des Ballonbetriebs verliess ein Brieflein mit Zielort Aarau die französische Hauptstadt. Es wurde am 28. September 1870 abgestempelt und war an «Madame C. Siebenmann-Gränicher» am Zollrain 50 adressiert. Der Ankunftsstempel von Aarau auf der Rückseite des Couverts trägt das Datum 17. Oktober 1870. Die lange Zustellzeit rührte daher, dass die Briefauslieferungen in den ersten Wochen ein derartiges Ausmass annahmen, dass die Post anfänglich länger liegen blieb und erst mit späteren Ballons befördert werden konnte. Verzögerungen entstanden auch, weil die Weiterleitung vom Landeort der Ballons, oft in abgelegenen Gegenden, bis zum Bestimmungsort nicht ganz einfach war. Der Brief an Madame Siebenmann-Gränicher wurde mit grosser Wahrscheinlichkeit mit dem Ballon «L'Armand Barbès» befördert. Dieser stieg am 7. Oktober 1870 auf und landete nach 60 Kilometern Fahrt nördlich von Paris. An Bord befand sich auch Léon Gambetta (1838 – 1882), Minister der nationalen Verteidigung. Er bezweckte, den Widerstand in den unbesetzten Gebieten und Hilfe für die eingeschlossene Hauptstadt zu organisieren. Der Ballon geriet unter feindlichen Beschuss und landete mit Mühe und Not schliesslich in einer Baumkrone.



← Adresse des Schreibens an Carolina Siebenmann-Gränicher. (Bild: Ralph Kühne)

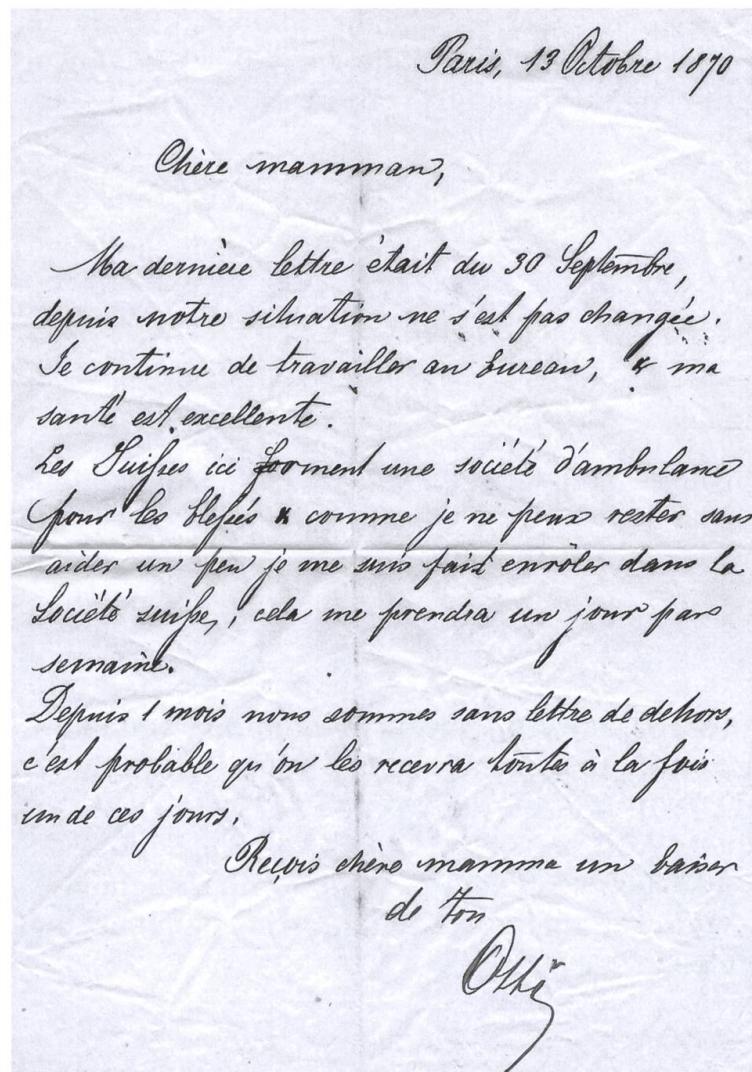
Bei der Empfängerin des Briefs handelte es sich um Maria Carolina Siebenmann (1814–1875). Sie war die Tochter des Bierbrauers Johann Georg Gränicher von Aarau und die Ehefrau von Daniel Gottlieb Siebenmann (1809–1892), der als Kanzlist und Sekretär tätig war.



↑ Adresse des Schreibens
an Witwe Zschokke-
Voitel. (Bild: Ralph
Kühne)

↓ Inhalt des Schreibens
an Witwe Zschokke-
Voitel. (Bild: Ralph
Kühne)

Das nächste Ballon monté-Briefchen wurde am 13. Oktober aufgegeben und erreichte Aarau bereits vier Tage später. Es wurde an Bord des «Jean Bart No 1» transportiert, der am 14. Oktober 1870 aufstieg und nach 95 Kilometern Fahrt südöstlich von Paris landete. Bei der Adressatin des Briefs handelte es sich um Mariquita oder Mariguitte Voitel (auch Maria Josefa genannt), die 1816 in Palma de Mallorca geboren wurde. Sie war das uneheliche Kind des Obersten Franz Voitel von Solothurn, der in spanischen Diensten stand, und wurde von ihm und dessen Ehefrau adoptiert. Glaubt man ihren Zeitgenossen, war Mariquita von zarter Natur und hatte eine schöne Gesangsstimme. 1840 heiratete sie den Kupferstecher und Zeichenlehrer Alexander Zschokke (1811–1859). Gestorben ist sie 1896 in Aarau.



Mariquita und Alexander Zschokke hatten drei Söhne. Der mittlere war Franz Theodor Otto, der Verfasser des Briefes aus Frankreich. 1844 in Aarau geboren, arbeitete er später mehrere Jahre im Baugeschäft seines älteren Bruders Conradin in Valence und Paris. Hier weilte er auch während des Deutsch-Französischen Krieges und kümmerte sich – wie er in seinem Brief schreibt – um Verwundete. Um 1900 zog er mit seiner Familie nach Zürich, wo seine Firma Otto Zschokke & Cie. 1913 Konkurs ging. Aus nicht dokumentierten Gründen wurde er später in die psychiatrische Klinik Königsfelden eingewiesen, wo er sich bis zu seinem Tod 1927 als Fremdsprachenlehrer nützlich machte.

Der Brief von Otto Zschokke an seine Mutter ist eines von drei bekannten Exemplaren aus dem Hause Zschokke. Dass diese der Nachwelt erhalten blieben, grenzt an ein Wunder: Zschokkes Witwe wohnte in der dritten Etage des Eckhauses Vordere Vorstadt / Holzmarkt, das im August 1887 beim Brand des in der Nachbarschaft gelegenen Gasthofes Zum Wilden Mann ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen wurde. Dabei musste Mariquita Zschokke unter Verlust der meisten ihrer Habseligkeiten flüchten.³

Das dritte Ballon monté-Briefchen, das Aarau erreichte, wurde am 5. November 1870 geschrieben und stieg tags darauf mit dem Ballon «Ville de Châteaudun» in die Lüfte. Die Landung erfolgte nach einer Fahrt über 105 Kilometer südwestlich von Paris, in der Nähe von Chartres. Die Ankunft des Briefs in Aarau datiert vom 11. November 1870.



³ Fehlmann, Hans-Rudolf: Aus der Geschichte der Vorderen Vorstadt in Aarau, in: ANB 1992, S. 60.

⁴ Tilgenkamp, Erich: Schweizer Luftfahrt, Band I, Zürich 1941/42, S. 118ff.

← Adresse des Schreibens an Alphonsine Oelhafen. (Bild: Ralph Kühne)

Die Empfängerin war eine gewisse «Madame Oelhafen», auch sie kann identifiziert werden: Alphonsine Oelhafen (1826–1911) war mit August Oelhafen (1823–1874) verheiratet, einem Aarauer Bürger. Er war der Absender des Briefleins und arbeitete in den 1870er-Jahren als Schneider in Paris. Dorthin zog später auch Alphonsine und lebte hier bis zu ihrem Tod.

Ballon Mars 1904

Das nächste uns vorliegende Dokument mit einem Bezug zu Aarau, das per Ballon transportiert wurde, ist drei Jahrzehnte jünger. Die auf den ersten Blick unscheinbare Postkarte hat es in sich. Es handelt sich dabei nämlich um eine Rarität aus den Anfängen der Luftpost. Sie wurde mit anderen Sendungen im Ballon «Mars» des Aero Club Suisse (AeCS) mitgeführt, der am 5. Juni 1904 um 08.25 Uhr in Bern aufgestiegen war. Er trieb Richtung Westen und landete in Les Communances südwestlich von Montfaucon im Kanton Jura. Unterwegs warf die Besatzung zur Ballastabgabe über Rosshäusern einen Postsack ab, der geborgen und ins nördlich davon gelegene Mühleberg gebracht wurde. Dort erfolgte tags darauf die postalische Erfassung und die Weiterleitung der Karten. Bemerkenswert sind die rückseitigen handschriftlichen Angaben zur Fahrt.

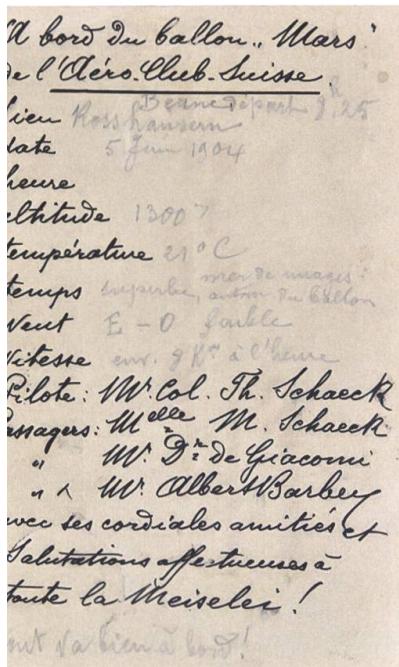
Pilot des «Mars» war Generalstabsoberst Theodor Schaeck (1856–1911) aus Genf, der Kommandant der ersten Ballontruppe der Armee, die er geschaffen hatte. Zudem gehörte er 1901 zu den Gründern des Schweizerischen Aero-Clubs (AeCS) und präsidierte diesen. 1908 stellten er und Emil Messner mit dem Ballon «Helvetia» einen Dauerweltrekord auf: Sie flogen in 73 Stunden von Berlin bis nach Mittelnorwegen. Damit gewannen sie die begehrte Gordon Bennett-Trophäe.⁴

Doch zurück zum Ballon Mars. An Bord befanden sich auch Schaecks Tochter sowie der Arzt Joachim de Giacomi aus Bern und Albert Barbey aus Lausanne, zwei weitere Gründungsmitglieder des AeCS. Barbey führte eine Karte an seine Ehefrau Méry mit sich, die sich gerade bei Madame Meisel Leutwyler aufhielt, der Frau von Xaver Meisel (1829–1909).

Er war Aarauer Stadtforstmeister und bei der Pflege des Waldes ein weitherum anerkannter Fachmann. An ihn erinnert heute noch die Meisel-Promenade im Oberholz.

Ballonpostbriefe nach Aarau

117



↑ Die seltenen und damit wertvollen Detailangaben zur Fahrt des «Mars». (Bild: Ralph Kühne)

↓ Adresse der Postkarte an Méry Barbey, die sich damals in Aarau aufhielt. (Bild: Ralph Kühne)

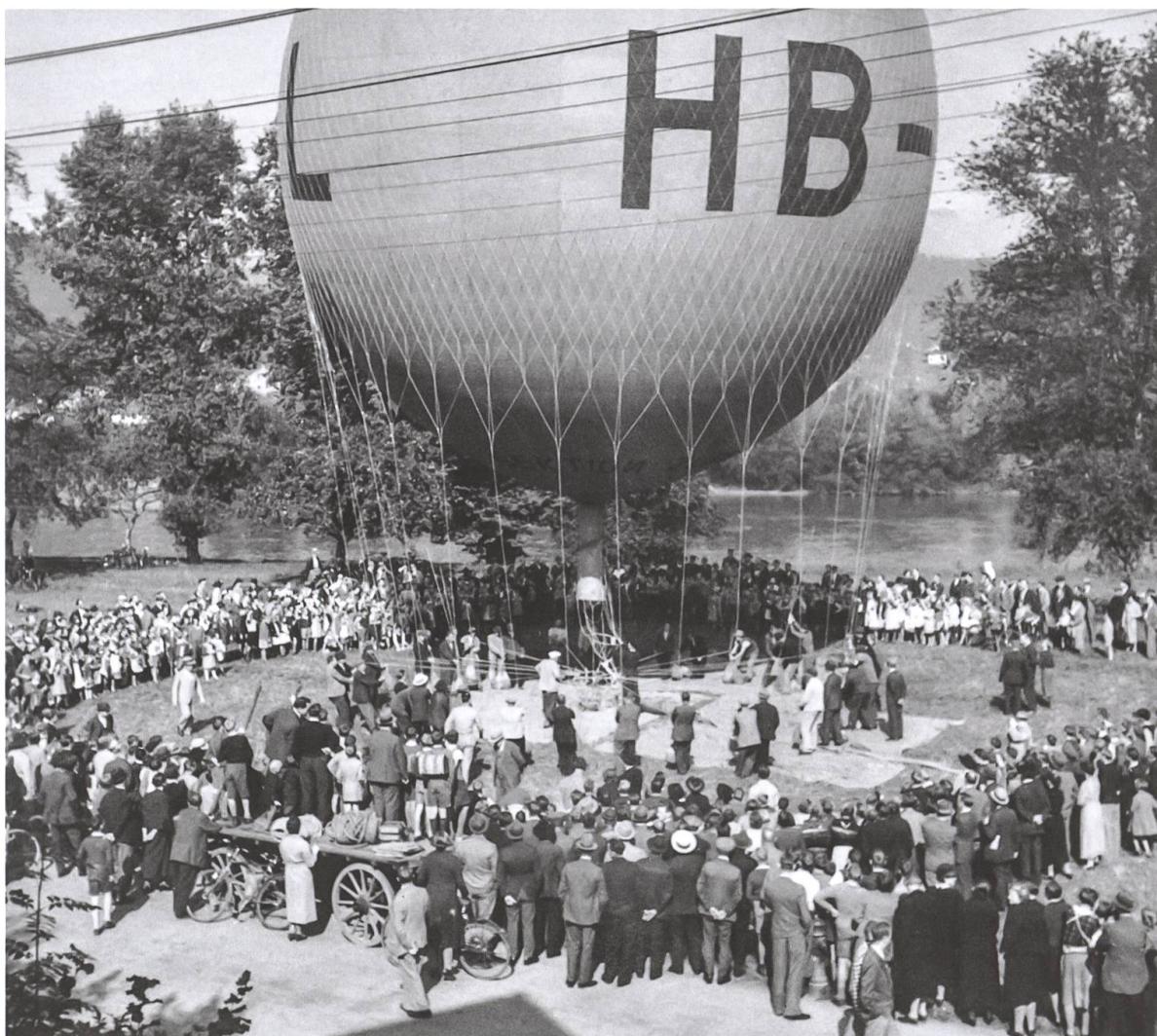


Ballonfahrt Nationale Briefmarkenausstellung Aarau 1938

1938 stand Aarau im Zentrum der Schweizer Philatelie. Vom 17. bis zum 25. September fand im Saalbau die höchst erfolgreiche Nationale Briefmarkenausstellung statt. Für diese wurde ein Block Briefmarken herausgegeben, deren Original den auf Seite 119 abgebildeten Brief zierte. Zudem bewilligten die PTT zwei Sonderflugpostbeförderungen – eine mittels Gasballon am 21. September und eine mittels Flugzeug am 23. September vom Schachen nach Bellinzona und zurück.

Ballonpostbriefe nach Aarau

118



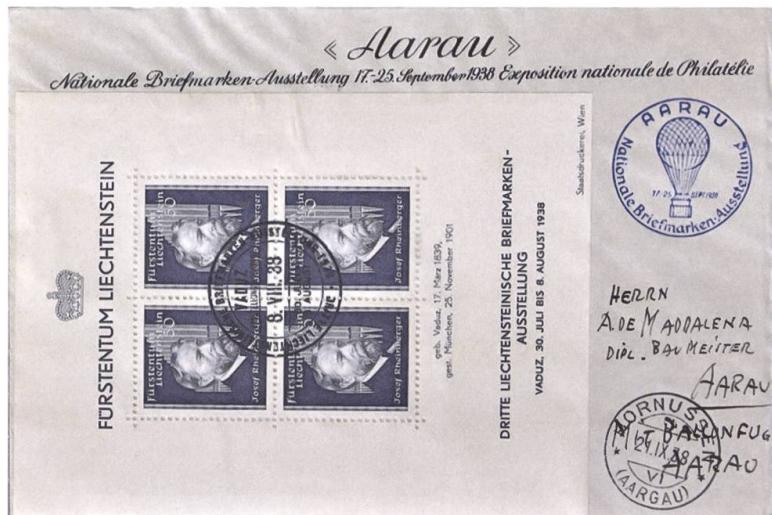
Der Ballon «Louis Wohlgroth» startete an der Mühlemattstrasse am Aareufer und landete nach kurzer Fahrt in Hornussen, nur 12 Kilometer Luftlinie von Aarau entfernt. In mehreren Postsäcken wurden 16 564 Sendungen zugeladen, darunter auch Mitläufer aus Liechtenstein, Belgien und dem Vatikan. Die Entwertung der Frankatur geschah mit dem Sonderstempel der Ausstellung, dazu gab es einen Zusatzstempel, der in blauer Farbe abgeschlagen wurde und einen Ballon zeigt. Die Posttaxe betrug einheitlich Fr. 1.50 für Karten und Briefe bis 10 Gramm ins In- oder Ausland.⁵

↑ Ballonstart an der Mühlemattstrasse in Aarau am 21. September 1938. (Bild: Ralph Kühne)

⁵ Balimann, Giovanni: Postgeschichte von Aarau. Aarau 1988, S. 153.



Ein Brief im Sonderumschlag war an Herrn «Dr. Laager, Stadtammann», adressiert. Fridolin Laager (1883–1975) war promovierter Jurist, Anwalt und Mitglied der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei (BGB). Auf kommunaler Ebene förderte er besonders den Ausbau der industriellen Betriebe und die Planung neuer Baugebiete. Er gehörte dem Aarauer Stadtrat volle 30 Jahre an – von 1917 bis 1937 war er Vize-stadtammann und im Anschluss bis 1947 Stadtammann.



→ Adresse der Postkarte an Stadtammann Fridolin Laager. (Bild: Ralph Kühne)

→ Adresse der Postkarte an Angelo de Maddalena. (Bild: Ralph Kühne)

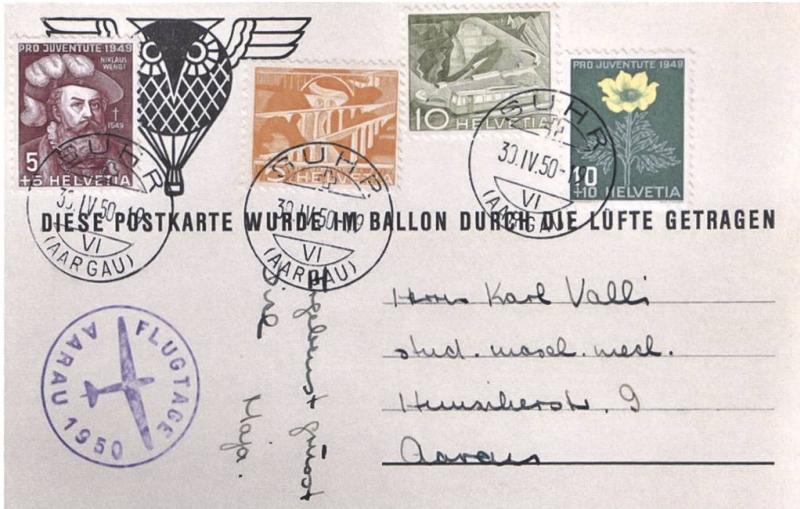
Im Sondercouvert und mit dem Block zu Ehren des liechtensteinischen Komponisten Josef Rheinberger frankiert ist zudem ein Mitläufer, der am 8. August 1938 in Vaduz aufgegeben und nach Aarau befördert wurde, um am 21. September 1938 mit dem Ballon weiter ins Ungewisse zu reisen und dann definitiv nach Aarau zu gelangen. Solche Umwege waren damals gang und gäbe. Beim Adressaten des Briefes handelte es sich um ein Mitglied des Organisationskomitees der Nationalen Briefmarkenausstellung Aarau, Angelo de Maddalena (1897–1975). Er war diplomierter Baumeister, führte ein Baugeschäft und engagierte sich im Vereinsvorstand des FC Aarau. Als Kuriosum sei nachgetragen, dass Angelo de Maddalena selbst zur Besatzung des Ballons gehörte, in welchem der an ihn adressierte Brief transportiert wurde.

Flugtage Aarau 1950

Am Wochenende vom 22. und 23. April 1950 organisierte die Segelfluggruppe Aarau höchst erfolgreiche Flugtage.⁶ Wegen des miserablen Wetters mussten sie jedoch abgebrochen und am folgenden Sonntag fortgesetzt werden. Erstmals landete ein Helikopter im Schachen und es wurden Passagierflüge durchgeführt und Kunstflüge gezeigt. Am 30. April 1950 folgte der Fallschirmsprung von Weltmeister Hans Walti – eine Sensation. Die gegen 10 000 (!) Zuschauerinnen und Zuschauer spendeten gewaltigen Applaus, der die ganze Schachenallee zum Erzittern brachte.⁷ Ein zweiter Höhepunkt bildete der Aufstieg des Ballons HB-BIK «Mungg» (ein Berichterstatter des Aargauer Tagblatts nannte ihn «Zodiac», was der Name der Herstellerfirma war). Sehr anschaulich schrieb er weiter:

«Die ausserordentliche Luftstille bewirkte, dass die düstere Hülle des Ballons lange über der Heimwehfluh hängenblieb. Dann führte ihn etwas Westwind doch gegen Zürich zu. Welche Überraschung aber, als der Geselle am Abend wieder in Sicht kam, deutlich gegen Aarau segelnd! Immer näher kam er und immer mehr Leute merkten, dass es eine sensationelle Landung geben werde. Es setzte per Velo und Auto eine wilde Fuchsjagd ein, und es befand sich eine riesige Menge am Ort, als der Ballon im Wald bei der Goldern niederging. Mit einiger Mühe wurde der Geselle, der eine zeitlang an einem Baumwipfel hing, aufs freie Feld geführt und hier geborgen.»

Fast wäre ein geschichtsträchtiges Unikum gelungen – eine Ballonfahrt von Aarau nach Aarau. Allerdings muss die Landung knapp auf Suhrer Boden erfolgt sein, denn die mitgeführten, nicht offiziellen Künstlerkarten mit dem privaten violetten Sonderstempel wurden postalisch in Suhr verarbeitet und weiterbefördert.



↑ Adresse der Postkarte an Karl Valli.
(Bild: Ralph Kühne)

6 Rauber, Hermann: Die Stadt Aarau im Aviatik-Fieber, in: ANB 2013, S. 99.

7 Aargauer Tagblatt, 1. Mai 1950.

8 Der Autor dankt Hans Hochuli, dem ehemaligen Präsidenten des Vereins für Briefmarkenkunde Aarau, Stadtarchivar Raoul Richner, Dr. Leonie de Maddalena sowie Thomas Valli für ihre fachliche Unterstützung und ergänzenden Angaben.

Eine letzte Karte ging schliesslich an Karl Valli (1934–2010) aus der bekannten Unternehmerfamilie in Aarau. Die Firma der Familie Valli ist auf Strassenbau spezialisiert und wird heute in der vierten Generation betrieben. Älteren Semestern ist sie ein Begriff, weil sie imposante, dunkelblau und rot gestrichene Dampfwalzen im Einsatz hatte. Sechs davon sind immer noch fahrtüchtig und gelten weltweit als Raritäten.

Zurück nach Aarau

Es ist berührend, wenn die Personen, denen Nachrichten per Luftpost zugeschickt waren, in Aarau biografisch verortet werden können. Das zwar beschriebene, aber seelenlose Papier bekommt einen historischen Bezug. Man hält private Schriftstücke in Händen, von denen man weiß, wer sie vor 70 bis 150 Jahren erhalten hat. Vor allem aber müssen sie für die Empfängerinnen und Empfänger von Bedeutung gewesen sein – denn viele von ihnen bewahrten die an sie adressierten Briefe auf. Zumindest so lange, bis sie verschenkt oder ihres philatelistischen Wertes wegen veräußert und somit einer interessierten Öffentlichkeit via Auktionen zugänglich gemacht wurden. Es ist die Absicht dieses Beitrages, die präsentierten Heimatbelege wenigstens virtuell wieder dorthin zurückzuführen, wo sie ursprünglich angekommen sind – nach Aarau.⁸

Der Autor

Ralph Kühne ist Bürger von Aarau und hier aufgewachsen. Er wohnt seit über 40 Jahren in Zürich, wo er langjähriger Sekretär des städtischen Präsidialdepartements und später interimistischer Stadtschreiber war sowie verschiedene weitere öffentliche Funktionen ausübte.